

90 Jahre – Jubilarin Hedy Leemann

Murten / Hedy Leemann war etwa vierzig Jahre im Gemischten Chor Muntelier aktiv. Sie gehört aber auch zu den Gründungsmitgliedern des Kellertheaters Murten und war auch dort sehr engagiert.



Ehrenmitglieder und Geburtstagskinder: Hedy Leemann und Trudy Giauque (sie hatte den runden Geburtstag im vergangenen Sommer), geniessen das Privatkonzert.



Ursprünglich kommt Hedy Leemann aus Baden, aufgewachsen ist sie jedoch in Neuhausen am Rheinfall. «In der Schule habe ich Schaffhauser Dialekt gesprochen, daheim musste ich jedoch auf den Badener Dialekt umstellen, das wollte meine Mutter so. So gesehen bin ich zweisprachig aufgewachsen». Sie lächelt verschmitzt, als sie das erzählt. Später machte sie das KV in Neuenburg und arbeitete einige Jahre bei der NZZ (Neue Zürcher Zeitung). Es sei eine schöne Zeit gewesen dort, aber es musste immer alles schnell gehen, es hatte einfach «pressiert». In den 50er-Jahren ist sie in die Region Murten gezogen und hat hier eine neue Heimat gefunden. Im Gemischten Chor Muntelier ist sie längst Ehrenmitglied geworden. Im Kellertheater war sie nach der Gründung während über 20 Jahren Kassierin und hat selber als Schauspielerin mitgewirkt.

Tierliebe wird gross geschrieben

Hedy Leemann ist eine grosse Tierfreundin, speziell die Katzen haben es ihr angetan. Vor einigen Jahren zog sie ins Alterszentrum an der Meylandstrasse, doch zuerst musste geklärt werden, ob ihr geliebter Perserkater Benjamin, genannt «Bubeli», mit durfte. Als sie die Erlaubnis erhielt, ihn mitzubringen, waren die beiden Pioniere. Der Kater war das erste Haustier im Alterszentrum.

Singt die Lieder noch mit

Aus Altersgründen habe sie mit dem Singen aufgehört, erklärt die Jubilarin, die am 12. Juli ihren Geburtstag feiern kann. Beim Ständchen, das ihr der Gemischte Chor vorträgt, singt sie immer noch mit. Bei der Gratulation aus den Reihen des Chors hört man, dass Hedy Leemann immer sehr viel Wert auf die korrekte Aussprache der Sängerinnen und Sänger Wert legte. Gewünscht wurde ihr unter anderem, dass sie ihren goldenen Humor und ihr fröhliches Lachen immer bewahren möge.

FREIWILLIGER SCHULSPORT KADETTEN MURTEN / HEUTE: ORIENTIERUNGSLAUF

Nicht Posten suchen, sondern finden

So früh wie möglich findet das OL-Training des freiwilligen Schulsports in der freien Natur statt; denn Laufen macht dort am meisten Spass. Für passionierte OL-Läufer ist der Winter daher kurz.

Wer als Laie eine OL-Karte anschaut, erkennt zwar, dass es sich um einen Plan handelt, mit diesem jedoch die richtigen Posten anzulaufen, damit hätten Untrainierte wohl eher Mühe. Die ganzen Symbole verwirren mehr, als dass sie Orientierung ermöglichen. Für die 15 Kinder und Jugendlichen, die sich für das OL-Training der Kadetten angemeldet haben, ist das ganz anders. Während des Hallentrainings im Winter haben die Neueinsteiger gelernt, die Symbole zu verstehen, den Kompass zu lesen und sich mit dessen Hilfe zu orientieren. Wer schon länger dabei ist, kann sein Wissen immer wieder vertiefen und an die Anfänger weitergeben. In der kalten Jahreszeit wird jedoch nicht ausschliesslich Theorie gebüffelt, die Läuferinnen und Läufer trainieren auch ihre Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit mit verschiedenen Spielen und Übungen. Sobald es das Wetter erlaubt, üben die Kinder und Jugendlichen wieder im Freien. Angeleitet werden sie dabei durch das OL-Trainerteam. Dieses setzt sich aus Andreas Studer, Gesamtverantwortlicher, und aus den J&S Leiterinnen und Trainees Annelies Etter, Claudia Hüning, Nicole Kopp und Sarah Oehler zusammen.

OL ausstecken

Die Vorbereitung und das Aufräumen des Trainings nehmen etwas mehr Zeit in Anspruch, als bei anderen Sportarten. Damit ein OL stattfinden kann, muss zuerst einer ausgesteckt und eine Karte dazu gezeichnet werden. Zum Schluss müssen die Posten wieder eingesammelt werden. «Damit der OL immer wieder eine neue Herausforderung ist, findet das Training meist in einem anderen Wald oder Gelände statt», erläutert Andreas Studer. Auch nimmt die Gruppe regelmässig an Orientierungsläufen teil, damit die jungen OL-Läufer Wettkampferfahrungen sammeln können. Die Frage, ob sich denn nie jemand verlaufe, beantworten die Leitenden lachend. Das passiert jedem und sei Teil des Lernprozesses. Mit Hilfe der Karte finde man jedoch immer zu den Posten zurück.



Nach dem jeweiligen Start verschwinden die Läuferinnen und Läufer ausgerüstet mit Kompass und Karte im Gelände. Damit hört der Einsatz der Trainierenden jedoch nicht auf. So rennt beispielsweise immer wieder jemand aus dem Trainerteam einem Läufer nach. Schattenlaufen nenne man dies, erklärt Annelies Etter. Dabei wird das Verhalten des Läufers beobachtet, was Anhaltspunkte über die Fähigkeiten, die noch geübt werden müssen, gibt. Für den Besuch des Murtenbieters hat sich Andreas Studer etwas Spezielles ausgedacht. Eine Sternstafette. Dabei kommen die Läuferinnen und Läufer

immer wieder zum Ausgangspunkt zurück und holen sich einen neuen Posten, den sie anlaufen sollen. Insgesamt gilt es, sieben davon abzustempeln. Durch das stete Hin und Her bleibt die Journalistin nach dem Start nicht allein zurück, sondern kommt in Kontakt mit der Gruppe. Der Einsatz aller ist grossartig. Unermüdet rennen die Läufer in verschiedenen Richtungen in den Wald hinein, Schweissperlen kugeln ihnen über die Stirn, sie kommen ausser Atem und das Herz pocht nahezu hörbar. Glücklicherweise steht ein Brunnen am Rande der Waldlichtung, dessen kühles Wasser tut gut. Die Zeit ver-

geht so schnell, wie gelaufen wird und kaum hat es begonnen, ist das Training zu Ende. Nachdem alle Posten eingesammelt sind, kehrt die Gruppe mit dem gemieteten Bus zufrieden nach Murten zurück. Warum sie alle gerade diese Sportart gewählt haben, ist bald gesagt. Sie bewegen sich gern in der freien Natur. Das Zusammenspiel von Kartenlesen, Posten finden und möglichst schnellem Laufen in unekannten Gebieten oder Wäldern macht diese Sportart einzigartig. «Zudem können an einem OL Jung und Alt, einzelne Personen oder ganze Familien teilnehmen», sagt Andreas Studer stellvertretend für alle. hint

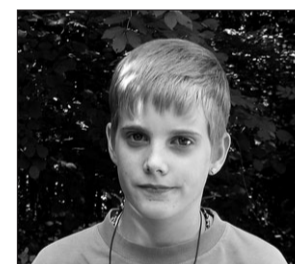
Warum machst Du gerade beim OL mit?



Patrick Zingg: Ich mag den Sport und die Natur. Beim OL kann ich beides miteinander verbinden. Das ist doch praktisch.



Michelle Oehler: Mit dem Orientierungslauf will ich meine Ausdauer verbessern, das ist mir sehr wichtig.



Nicolas Jallard: Es macht Spass jeden Mittwoch im Wald zu sein. Zudem laufe ich sehr gern.



Fabian Winkelmann: Ich mache beim OL mit, weil es mir Spass macht in der Natur zu sein.

Mit dem heutigen Beitrag endet die Serie über den freiwilligen Schulsport der Kadetten Murten

Geschäftsfrau mit Herzblut

Murten / Vor zehn Jahren hat sie das «See-Lädeli» an der Ryf 52 eröffnet. Mitte Dezember 2005 ist Inge Matzker mit dem Geschäft einige Hausnummern weitergezogen. Die Kundenschaft ist der freundlichen, humorvollen Frau, die viele Jugendliche liebevoll Frau See-Lädeli nennen, treu geblieben.

Nicht immer arbeitete Inge Matzker als Geschäftsfrau. Über Jahre war sie Sekretärin in der Automobilbranche. Die Leidenschaft für den Detailhandel begann im Jahr 1987, als sie zusammen mit ihrem Mann ein Lebensmittelgeschäft in Cressier übernahm. Dank harter Arbeit gelang es dem Paar daraus ein solides Einkommen zu erwirtschaften. Doch dann erkrankte Inge Matzkers Mann und war immer mehr auf ihre Pflege angewiesen. Nachdem die beiden zehn Jahre um die 65 Stunden wöchentlich für das Geschäft gearbeitet hatten, übergab das Paar den Laden 1997 einer Mitarbeiterin. Inge Matzker nahm eine Stelle bei der Spite an und sagte sich, sie werde nie mehr in einem Laden arbeiten. Doch

das war wohl eher ein Entscheid des Kopfes, ihr Herz blieb der Branche treu. So kam es, dass sie auf einem Spaziergang im Mai 1998 an einem leeren

Kellerlokal an der Ryf 52 vorbeikam. «Dabei kam mir die Idee, dort ein kleines Geschäft zu eröffnen», erinnert sie sich. Auf der Namenssuche dachte sie

an «s'Lädeli», ihre Tochter fand, dass «See-Lädeli» passend wäre und bei diesem Namen blieb es. Das «See-Lädeli» öffnete am 7. Juli 1998 erstmals seine Türen. «Meine Gedanken dabei waren, dass mein Mann mit mir das Lädeli führen kann.» Doch leider war er immer mehr auf ihre Pflege angewiesen. In dieser harten Zeit war das Lädeli für Inge Matzker eine Abwechslung zum Alltag, ein Ort, an dem sie durch den Kontakt zur Kundenschaft Ablenkung fand.

Mitte Dezember 2005 wurde das Lokal an der Ryf 62 frei. «Auf den Rat meines Mannes, wagten wir den neuen Schritt und zogen um.» Damit wurde das «See-Lädeli» ein Kiosk mit Zeitschriften. Zudem spezialisiert sich Inge Matzker auf Schweizer Souvenirs. Aber auch viele andere Dinge gibt es bei ihr zu kaufen; so zum Beispiel Getränke, Snacks, Sonnenbrillen oder Postkarten.

Seit dem Tod ihres Mannes widmet sich die aktive Frau ganz ihrem Geschäft. Sie schätzt den Kontakt zu ihrer Kundenschaft und sagt lachend: «Einmal Lädeli, immer Lädeli.» hint



Inge Matzker freut sich über das 10-jährige Jubiläum ihres «See-Lädelis».